

Erfahrungsbericht für das Auslandssemester an der Vietnamesisch-German-University in Ho Chi Minh City, Vietnam

Vorbereitung & Hintergrund

Ich bin Bachelor Student im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ mit dem Schwerpunkt „FIRST“ (Finanzen, Rechnungswesen & Steuern) an der Universität Bremen. Das siebente und, für mich, gleichzeitig letzte Semester, habe ich in Vietnam verbracht. Im fünften Semester absolvierte ich das Bachelor Projekt „International Corporate Governance in Asia“ bei Professor Marius Gros – die Ausarbeitung des working papers in englischer Sprache verschärften mein inhaltliches, aber auch kulturelles Interesse am Thema. Während des Seminars erzählte mir Hr. Gros von seinem Engagement in Vietnam, die Vietnamesisch-German-University und eine Perspektive, die Bachelor Arbeit im siebenten Semester in Vietnam zu schreiben und dort ein Auslandssemester zu absolvieren. Ein Studentenaustausch-Programm von Deutschland nach Vietnam und vice versa, ergab sich auch als durchaus interessante Option für den Professor und das sollte gleichzeitig auch die Erklärung für das außerordentliche Engagement in jeglicher Richtung sein, welches Herr Gros im Rahmen der Initiierung an den Tag legte. So gestaltete sich der Bewerbungsprozess für mich mehr als Formalität, was allerdings auch durch das erlangte Vertrauen im Rahmen des vorangegangenen Seminars begründet wurde. Ein kurzer Austausch von CV und einer Selbstauskunft, reichten für die Nominierung durch die Universität Bremen und die darauffolgende Annahme der Vietnamesisch-German-University (VGU). An dieser Stelle sei durchaus zu erwähnen, dass sich beide Institutionen als höchst kooperativ und unkompliziert zeigten – wofür ich auch sehr dankbar war und immer noch bin. Dennoch war das Learning Agreement, welches im Vorfeld mit dem international office (Ansprechpartnerin Frau Hartstock) geschlossen wurde unumgänglich, funktionierte aber auch reibungslos. Zugegeben und für den Kontext ebenfalls wichtig zu wissen: Da ich mein Studium nicht in der Regelstudienzeit, sondern mit +1 Semester abschließen wollte – hatte ich prinzipiell nur zwei Kurse in Vietnam zu belegen, plus die Bachelorarbeit. Vorbereitende Maßnahmen hielten sich in meinem Fall auch in Grenzen: Impfungen, Kreditkarten und Flugtickets waren schnell besorgt bzw. bereits vorhanden. Meinen Reisepass hatte ich erst kürzlich verlängern lassen. Ich denke es ist nicht zu weit hergeholt, dass der Reisepass und eine ausreichend gedeckte Kreditkarte, die einzig wirklich wichtigen Dinge für eine Reise nach Asien sind. Die vor Ort herrschende Preispolitik macht jegliche Überlegungen in Sachen „Habe ich alles dabei?“ absolut obsolet.

Formalitäten im Gastland

Etwas anders gestaltet sich die Sache in Form der vietnamesischen Behörden – welche vollgestopft mit Regularien sind. Die VGU erstellte ein offizielles Einladungsschreiben, welches für den Visumsantrag bei der vietnamesischen Botschaft in Berlin essentiell ist. Man sollte beachten, gleich ein „multiply entry“ Visum zu beantragen, um weitere Probleme vor Ort (z.B. beim Reisen) im Kern erstickt. Vor Ort sollte man sich über die Regeln der lokalen Behörden informieren und sich strikt dran halten (z.B. sollte man sich bei Ankunft direkt bei der Polizei registrieren lassen, hinsichtlich des direkten Aufenthaltes). Ich empfehle weiterhin, einen internationalen Führerschein rechtzeitig vorher zu beantragen (Beim Führerscheinamt). Die Hauptart der Mobilität ist, sicherlich hinreichend bekannt, der Roller – für den man allerdings auch einen gültigen Führerschein benötigt.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Vietnamesisch-German-University wurde im Bereich einer hessischen Wirtschaftsinitiative, in Kooperation mit den Behörden in Ho-Chi-Minh City im Jahre 2008 gegründet und ist stark an das Lehrsystem der Frankfurter Goethe Universität angelehnt – um nicht zu sagen fast identisch. Dementsprechend ist ein gutes Niveau (dennoch nicht vergleichbar mit deutschen

Verhältnissen) der Lehre vor Ort anzutreffen – besonders die deutschen Professoren und Dozenten vermitteln ein deutliches Anspruchsvolumen. Wobei ich aber keinen vietnamesischen Lektor getroffen habe, bei dem ich nicht vollends von der Kompetenz und der pädagogischen Ausbildung überzeugt war. Die Universität liegt etwa 50km von Ho-Chi-Minh City entfernt – was konkret einen zeitlichen Aufwand von ca. 1,5h für die Distanzbewältigung bedeutet. Es gibt einen shuttle-service, den Studenten der VGU nutzen können (gegen einen gewissen Obolus – etwa 150€ für ein halbes Jahr) , dieser fährt mindestens 2x am Tag zur Universität und wieder zurück in die Stadt. Der Campus ist als modern und gepflegt zu beschreiben, wenn flächenmäßig auch nicht sehr groß. Das Gleiche gilt für das Universitätsgebäude. Die Lehrräume bieten ausreichend Platz für die, meist kleineren Kursgruppen (15 – 30 Leute) und sind mit Beamern und Mikrofon definitiv für eine ordentliche Lehratmosphäre gerüstet. Die Ansprechpartner an VGU waren jederzeit hilfsbereit und für Fragen und Anregungen offen – definitiv hervorzuheben ist das Engagement des Finance and Accounting Departments, welches auch über inhaltliche Themen hinaus, in jeglicher Hinsicht, tolle Lebensqualität vermittelt hat. Das Wählen der Kurse und die Registrierung für die Prüfung verlief äußerst unkompliziert und einfach zu durchblicken. Im Laufe des Auslandssemesters wurde ein professioneller vietnamesisch Kurs für die „international students“ organisiert. Das Thema der Studiengebühren wurde durch die Universität Bremen und der VGU im Rahmen des Studentenaustausches geregelt, sodass ich nur meine normalen Studienbeiträge an der Universität Bremen weiterbezahlt habe.

Unterkunft

Im Vorfeld sollte man sich beim Thema Unterkunft zwischen 2 Formen entscheiden – Wohnheim der VGU oder privat organisiertes Apartment. Ich habe mich für die erste Variante entschieden, da ich „so nah wie möglich“ an der eigentlichen eStudentenkultur in Vietnam sein wollte. Das Wohnheim liegt, wie auch die Universität, in der Provinz Binh Duong – beides ist ca. 5km voneinander entfernt – per Roller, Fahrrad oder Bus aber sehr gut zu erreichen. Das Wohnheim liegt in einer Fabrik-Arbeiter Siedlung, welche auch „Unitown“ genannt wird. Hier gibt es einige wenige Restaurant (das BK Coffee & Tea kann ich zu jeder Tages und Nachtzeit wärmstens empfehlen) und 2-3 kleinere Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Es ist aber KEINE geordnete Infrastruktur zu erwarten. Die Anmietung eines Rollers (sofern man sich das zutraut) ist in jedem Fall unumgänglich und sollt so schnell wie möglich (bspw. Bei TIGIT Motorbikes) vollzogen werden. (ca. 50€ im Monat) Aufgeteilt in 7 Blocks wohnen in Unitown ungefähr 300 - 400 Studenten (Während des Semesters). Die meistens sind Vietnamesen, es gibt aber auch ein paar international students. Das Wohnheim als Solches ist nicht mehr als „ausreichend“ (In Schulnoten) zu beschreiben. Man sollte sich generell bewusst sein, dass der Lebensstandard in Vietnam maximal 1/3 deutscher Qualität erreicht. Bei Ankunft findet man einen Raum mit 2 Doppelstockbetten, 4 Schreibtischen und 2 Doppelschränken vor – es gibt keine Klimaanlage, keine Matratze und generell nichts weiter. Dies muss alles selbst besorgt werden – was aber in der umliegenden Provinz Thu Dau Mot (ca. 20km entfernt), mit vietnamesischer Hilfe, kein Problem ist. Ich empfehle direkt ein Moskitonetz zu kaufen, da wir Europäer ein Solches Vorkommen von Insekten (auch Kakerlaken) und Mücken nicht gewohnt sind. Jedes Zimmer hat ein eigenes Badezimmer mit Dusche, welches ich als total in Ordnung beschreiben würde (allerdings gibt es nur kaltes Wasser). Mit ein bisschen Gewöhnungszeit und einem guten Ventilator, lässt sich die Hitze (ca. 30 Grad durchgehend (auch Nachts)) irgendwann aushalten – man muss sich aber schon bewusst sein, dass das Klima einiges an täglicher Körperenergie absorbiert. Freizeitmöglichkeiten sind per Roller sehr einfach zu erreichen, es gibt Freizeitbäder, Einkaufsmöglichkeiten (Malls), Fitnessstudios (auch direkt in Unitown), Fuß- und Basketballplätze und auch einige Restaurants, Bars und Clubs. |

Das Wohnheim ist nur per 6 oder 12 Monatsverträge anmietbar und kostet (für ein Zimmer allein, wie in meinem Fall) 80€ die pro Monat. Es ist aber auch möglich, sich das Zimmer mit bis zu 3 Mitbewohnern zu teilen – was dann 20€ pro Monat kosten würde. Auch wenn ich anfangs einige Zeit brauchte um mich vor Ort zu Recht zu finden, ist der Ort mit ein paar Gimmicks, z.B. einen Roller, definitiv überlebensfähig. (Auch mit Sprachbarrieren) Weiterhin bereue ich es in keiner Hinsicht, dass Wohnheim einem privaten Apartment vorgezogen zu haben – da man auf diese Weise das „Leben in Vietnam“ deutlich besser erleben kann.

Essen & Preise

Die Preise in Vietnam sind für Europäer und allgemein für Leute aus dem Westen der Erde, als äußerst angenehm zu beschreiben. Ein normales Essen beläuft sich (in einem „normalen Restaurant“) meist zwischen 1-3€. Getränke (Und aber auch Bier) sind ähnlich billig. Ich persönlich mochte asiatisches Essen schon immer, wobei man das typische Bild von vietnamesischen Essen (welches vorwiegend in Deutschland projiziert wird) nicht vor Ort (oder kaum) antrifft. Meistens gibt es einen Mix aus Reis und Fleisch, aber vor allem die Nudelsuppen und Garküchen auf den Straßen sind außerordentlich schmackhaft. Einen gesunden Menschenverstand sollte man allerdings schon an den Tag legen – da auch die Umstände in Sachen Hygiene natürlich komplett anders sind in Vietnam. Sofern man scharfes Essen mag, wird man in Vietnam generell auf seine Kosten kommen. Eine Pauschalisierung dessen ist allerdings nicht möglich – mein Eindruck war nur, dass der Norden Vietnam's deutlich schärfer kocht als der Süden.

Fazit

Insgesamt kann ich Vietnam als Destination für ein Auslandssemester nur wärmstens empfehlen, sofern man sich vorstellen kann in einem Land zu leben, was nicht ansatzweise nach unseren Lebensdefinitionen funktioniert. Weiterhin muss man bereit sein, hinsichtlich vieler Bedürfnisse, die wir in Deutschland als alltäglich und selbstverständlich wahrnehmen, Abstriche zu machen. Mir persönlich hat das nichts ausgemacht und ich würde die Zeit in Vietnam als unfassbar lehrreich und positiv für meine persönliche Entwicklung beschreiben. Weiterhin würde ich eine derartige, kulturelle Erfahrung, in der man das Leben und die Menschen auf dieser Welt komplett neu kennenlernt, jederzeit einem (anderen) Industrieland bevorzugen – jedenfalls wenn es um ein halbjähriges Engagement geht. Während meiner Zeit in Vietnam, bin ich nicht nur durch Vietnam gereist, sondern war in Indonesien, Taiwan, Kambodscha, Thailand, Malaysia und Singapur – ich würde weiterhin jedem empfehlen der, wie ich, zum ersten Mal in SOA ist, alles an kulturellen Erfahrungen mit zunehmen und, sofern es die Universitäts- und Prüfungspläne erlauben, viel zu reisen. Von all den Ländern die ich in meiner Zeit vor Ort bereist habe, begeistert mich Vietnam immer noch am Meisten. Die Kombination aus äußerst angenehmer Preispolitik (für Europäer), die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen, die Vielfalt des Landes per se und auch die Qualität in Sachen Bildung machen Vietnam für mich in regionaler Relation unschlagbar. Auch die Umstände an der VGU würde ich als „okay“ und „gut zum studieren beschreiben“ – einzig allein die Verfügbarkeit von Internet ist flächenübergreifend mangelhaft – aber immer noch ausreichend um Dokumente zu laden oder etwas zu googeln.

Definitiv wird das nicht mein letzter Aufenthalt in Vietnam gewesen sein, da ich nun das Gefühl habe, ein zweites Zu Hause auf der Welt gefunden zu haben. (Vor allem auch durch das Wohnen im Wohnheim und den dahingehenden Kontakt mit den Locals).

Jedem der Vietnam bereist, empfehle ich, neben Ho Chi Minh City, Abstecher nach Phu Quoc, Mui Ne, Nha Trang, Da Nang, Hoi An, Hue, Ha Noi, Haiphong, Cat Ba, Sapa, Da Lat und nach Vung Tau zu machen. Sofern man das alles geschafft hat, wird man um einiges reicher an Erfahrung und wunderbaren Momenten sein – die einem die Augen öffnen.

Bildliche Eindrücke











